

der in dem Buch über die Oberflächenfunde behandelten Burgen findet man die Wegbeschreibung in dem Buch über «Vergessene Burgen».

Gelegentlich lassen sich die Literaturangaben ergänzen, z.B. zur Burg Stöffeln (Nr. 14) bei Gönningen im Landkreis Reutlingen durch zwei Aufsätze von Walter Haas «Die Stöffler und ihre Burgen» (S. 25–34) und «Die Stöffelburg» (S. 35–37) in: Die Gönninger. ... Geschichte und Gegenwart eines Reutlinger Stadtbezirks, Reutlingen 1992, und durch einen Aufsatz von Irene Göhler «Die Herren von Stöffeln. Zur Geschichte einer mittelalterlichen Adelherrschaft» (S. 147–163) in: Liutold von Achalm († 1098). Graf und Klostergründer. Reutlinger Symposium zum 900. Todestag. Hrsg. von Heinz Alfred Gemeinhardt und Sönke Lorenz. Reutlingen 2000.

Das Buch über die «Oberflächenfunde von Burgen der Schwäbischen Alb» leistet einen bedeutenden Beitrag zur Keramik- und Burgenforschung des Mittelalters auf der Schwäbischen Alb, vor allem durch die Dokumentierung des Fundmaterials, durch die Datierung von Burgen und durch die Wiederentdeckung bzw. den Nachweis vergessener Burgen, aber auch durch die Neuentdeckung einiger bisher nicht bekannter Höhlenburgen. *Dirk Kottke*

Brigitte Reinhardt und
Eva Leistenschneider (Hrsg.)

Daniel Mauch. Bildhauer im Zeitalter der Reformation.

Ulmer Museum und Hatje Cantz Verlag Ostfildern 2009. 340 Seiten mit 220, meist farbigen Abbildungen. Gebunden € 39,80. ISBN 978-3-7757-2424-1



Seit 1997 werden in dem Ulmer Museum den wichtigsten Bildschnitzern der Spätgotik in Ulm Ausstellungen gewidmet. Die mit Hans Multscher begonnene

und 2002 mit Michel Erhart und Jörg Syrlin d. Ä. fortgesetzte Reihe erhält mit dem bedeutendsten Bildhauer am

Übergang von der Spätgotik zur Renaissance in Deutschland, Daniel Mauch, einen gewichtigen Abschluss. Wie fast alle Künstler der Epoche der Gotik lange Zeit unterbewertet, ermöglichten erst neuere Forschungen, den Blick für das künstlerische Profil und die Entwicklung des Ulmer Meisters zu schärfen, damit weitere Werke in das Oeuvre Mauchs einzuordnen wie auch zu datieren. So konnte jetzt eine erste Mauch gewidmete Ausstellung mit monografischem Anspruch im Ulmer Museum gezeigt werden, zu der es auch gelungen ist, die weltweit in Kirchen und Museen verstreuten wichtigsten Originale zusammenzuführen.

Der vorliegende Katalog, der zu der Ausstellung erschienen ist, dokumentiert chronologisch alle ausgestellten Werke – zu der auch vereinzelt zeitgleich entstandene Werke anderer Künstler gehören – mit sorgfältigen, ausführlichen Beschreibungen der werktechnischen, gestalterischen und inhaltlichen Merkmale. Differenziert untersuchen die Autoren der einführenden Aufsätze Leben, Werk, einzelne Werkgruppen, die besondere Situation der Künstler im Zeitalter der Reformation sowie die Werkstattpraxis Daniel Mauchs. Ein bedeutender Werkkomplex des Bildhauers ist dem Thema der «Heiligen Sippe» gewidmet. Mauchs Schaffenszeit in Ulm deckt sich weitgehend mit dem Höhepunkt der Verehrung der Mutter Marias, der hl. Anna und ihrer Familie. Seine Werkstatt hat sich mit diesem Thema, das ganz offensichtlich den gesellschaftlichen Befindlichkeiten und Bedürfnissen der Gläubigen der damaligen Zeit entsprach, intensiv zugewandt. Ob allerdings seine Bildschöpfungen der Anlass zu den zahlreichen gemalten oder geschnitzten Ausführungen der «Heiligen Sippe» waren – z. B. von Schaffner, Weckmann oder Strigel – oder die gesellschaftlichen Forderungen, lässt sich wohl kaum mehr bezeugen, zumal der Bildersturm der Reformation einen zu hohen Prozentsatz der Bildwerke zerstört hat, um gültige Aussagen zu machen.

Stefan Roller hat sich intensiv mit der gotischen Kleinplastik in Ulm und der damit zusammenhängenden

Kleinplastik Mauchs auseinandergesetzt. Anlass zu der Zuordnung der kleinformigen Holzschnitz- und Goldschmiedearbeiten, letztere wohl nach Holzmodellen, hatte Jörg Rasmussen 1985 mit seinen detaillierten Untersuchungen gegeben, die auch in der Dissertation von Susanne Wagini (Der Ulmer Bildschnitzer Daniel Mauch) 1990 schon aufgenommen wurden. Die jetzigen Untersuchungen aber führen zu einer ganz neuen Bewertung der kleinplastischen Produktion Mauchs und Einstufung als selbstständiger Beitrag zur Entwicklung der kleinformigen Renaissance-Skulptur nördlich der Alpen. Mit dem wirtschaftlich bedingten Umzug Mauchs nach Lüttich wird eine neue – letzte – Schaffensperiode eröffnet. Benoît Van den Bossche weist an den Lütticher Arbeiten des Künstlers, vor allem einem Meisterwerk der Zeit, der «Berselius-Madonna», sowie einer Grabplatte nach, wie Mauch einerseits in der Tradition verankert ist und doch in gleichzeitig innovativer Formensprache Freiplastiken und Reliefs erschafft.

Zahlreiche, zum Teil allerdings nicht ganz befriedigende Abbildungen begleiten Text- und Katalogteil. Für die topografische Orientierung fehlt leider ein Ortsregister. Ganz wesentlich aber dokumentieren die Aufsätze über und die Darstellung der Werke von Mauch den einschneidenden Umbruch in der Kulturgeschichte an der Schnittstelle vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit nördlich der Alpen. *Sibylle Setzler*

Heinrich Hansjakob

Im Schwabenlande.

Aus seinen Schriften ausgewählt von
Heinrich Lehmann und Peter Schäfer.
Heinrich-Hansjakob-Gesellschaft Freiburg i. Br. 2009. 136 Seiten mit Originalzeichnungen von Curt Liebich und Fotografien von Peter Schäfer.
Gebunden € 16,- (erhältlich bei der
Heinrich-Hansjakob-Gesellschaft,
Fischerstraße 18g, 79183 Waldkirch,
Tel.: 07681-3460).

Fast 60 Jahre nach der südwestdeutschen Vereinigung scheint es einiger-